

Wahre Lokalpatrioten

Ehrenbürgerwürde an Günther Beckstein,
Renate Schmidt und Bruno Schnell verliehen



Geehrte erhalten eine Urkunde – hier die Ausfertigung für Bruno Schnell – und eine goldene Anstecknadel.

Bei einem Festakt im Historischen Rathaussaal mit rund 300 geladenen Gästen hat Oberbürgermeister Ulrich Maly am 18. Oktober 2014 an Ministerpräsidenten a.D. Günther Beckstein, Bundesministerin a.D. Renate Schmidt und Verleger Bruno Schnell die Ehrenbürgerwürde verliehen. Den Beschluss hatte der Stadtrat in seiner Sitzung am 23. Juli 2014 gefasst.

Alle drei Geehrten zeichnet nach dem Urteil des Stadtoberhaupts „Leidenschaft, Empathie und im richtigen Sinn verstandener Lokalpatriotismus“ aus. Beckstein und Schmidt seien als Botschafter ihrer Heimatstadt so etwas wie „fränkisches Volkeigentum“. Auch wenn Bruno Schnell in Sachen Öffentlichkeit das „genaue Gegenteil“ der beiden Politiker darstelle, „war und ist er durch sein Wirken stets und überall präsent“. Bundesminister a.D. Otto Schily hielt die Laudatio auf Günther Beckstein, Bundestagspräsidentin a.D. Rita Süßmuth würdigte Renate Schmidt. Die Lobrede auf Bruno Schnell hielt Oberbürgermeister Maly.

Die Ehrenbürgerwürde ist die höchste Auszeichnung, die die Stadt Nürnberg vergeben kann. Ermächtigt dazu wird sie durch die Bayerische Gemeindeordnung. Dort heißt es im Artikel 16: „Die Gemeinden können Persönlichkeiten, die sich um sie besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenbürgern ernennen.“ Mithin ist die Verleihung der Ehrenbürgerwürde auch ein besonderer Ausdruck der kommunalen Selbstverwaltung. Die Auszeichnung wird Persönlichkeiten zuerkannt, die sich in vorbildlicher Weise um das Wohl und das Ansehen der Stadt verdient gemacht haben.

(Fortsetzung Seite 30)

Günther Beckstein

Günther Beckstein ist am 23. November 1943 in Hersbruck geboren. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Im Jahr 1954 war Becksteins Familie nach Nürnberg gezogen. Dort machte er 1962 am Willstätter-Gymnasium sein Abitur. Er studierte an den Universitäten in Erlangen und München Jura. 1966 legte er das erste juristische Staatsexamen ab, 1972 das zweite. Seit 1971 betreibt er eine Rechtsanwaltskanzlei. 1975 promovierte er im Fach Rechtswissenschaft mit der Dissertation „Der Gewissensstäter im Straf- und Strafprozessrecht“. Seit Langem ist er im Stadtteil Langwasser fest verwurzelt.

Seine politische Karriere begann Beckstein als Bezirksvorsitzender der Jungen Union Nürnberg-Fürth (1973 bis 1978). Später war er zunächst stellvertretender Vorsitzender, von 1991 bis 2008 schließlich Vorsitzender des CSU-Bezirksverbands Nürnberg-Fürth-Schwabach.

1974 wurde Beckstein erstmals in den Bayerischen Landtag gewählt. Bis 2013 war er Mitglied des Landtags mit verschiedenen Funktionen. Von 1978 bis 1988 war er Vorsitzender des Sicherheitsausschusses des Bayerischen Landtags, von Juli 1988 bis Oktober 1988 auch stellvertretender Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion.

Regierungsverantwortung wurde Beckstein erstmals 1988 als Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium übertragen. 1993 übernahm er das Haus als Minister und führte es bis Oktober 2007, als er zum Bayerischen Ministerpräsidenten gewählt wurde. Dieses Amt füllte er ein Jahr lang bis nach der Landtagswahl 2008 aus. Vielen gilt er als „Ministerpräsident der Herzen“. Als unprätentiöser „Politiker zum Anfassen“ hat er sich große Sympathien erworben.

Noch vor dem Eintritt in die Politik hat sich Beckstein in der evangelischen Jugendarbeit und im Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) engagiert. Seit 2009 ist er Vizepräsident der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Beckstein war über lange Zeit einer der profiliertesten deutschen Innenpolitiker. Durch sein öffentliches Wirken war er immer ein prominenter Repräsentant der Stadt Nürnberg. In seinen zahlreichen Funktionen verstand er sich als Anwalt Frankens und der Region.



Bleibt für viele „Ministerpräsident der Herzen“: Ehrenbürger Günther Beckstein.

Wann immer es um den Ausbau der Infrastruktur in Nürnberg, um die NürnbergMesse, um den Flughafen Nürnberg oder wichtige Einrichtungen der Universität ging, setzte sich Beckstein mit seinem gewichtigen Wort für die Interessen Nürnbergs ein. An der außergewöhnlich hohen staatlichen Förderung des kreuzungsfreien Ausbaus des Frankenschnellwegs hat auch Beckstein erheblichen Anteil. Weit über Stadt und Region hinaus ist er bis heute ein überzeugter Botschafter Nürnbergs. Im Dienst der Sache und zum Nutzen der Stadt wirkte er oft an Lösungen auch über die Parteigrenzen hinweg mit. Der grundsatztreue Politiker war stets ein Streiter für die Interessen seiner Heimatstadt Nürnberg.

Als überzeugter Christenmensch, zielstrebiger Sachwalter der Interessen und hervorragender Repräsentant seiner Heimatstadt hat sich Günther Beckstein herausragende Verdienste erworben.

Renate Schmidt



Erst die zweite Ehrenbürgerin in der Geschichte der Stadt Nürnberg: Renate Schmidt.

Renate Schmidt ist am 12. Dezember 1943 geboren. Die Mutter von drei Kindern ist seit 1984 verwitwet, seit 1998 ist sie wieder verheiratet. Renate Schmidt musste 1961 ein Jahr vor dem Abitur mit 17 Jahren das Gymnasium verlassen, weil sie schwanger war. Bald nach Heirat und Geburt des ersten Kindes begann sie im Versandhaus Quelle eine Ausbildung zur Programmiererin und bildete sich zur Systemanalytikerin weiter. 1972 wurde sie Mitglied des Betriebsrats, von 1973 bis 1980 war sie dafür freigestellt. Ab 1975 war sie auch Mitglied des Gesamtbetriebsrats und des Wirtschaftsausschusses des Konzerns. Von 1980 bis 1988 war sie stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV).

Renate Schmidt ist seit 1972 Mitglied der SPD. Mit ihrem ersten Mann und Vater ihrer drei Kinder rief sie 1973 eine örtliche Gruppe der Sozialistischen Jugend Deutschlands (Die Falken) ins Leben.

Schmidt hatte zahlreiche politische Ämter inne. Von 1980 bis 1994 und von 2005 bis 2009 war sie Mitglied des Deutschen Bundestags, von 1990 bis 1994 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags. Von 1991 bis 2000 führte Schmidt als Landesvorsitzende die SPD in Bayern, von 1994 bis 2002 gehörte sie dem Bayerischen Landtag an, von 1994 bis 2000 als Vorsitzende der SPD-Fraktion. Von Oktober 2002 bis November 2005 war sie Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mit Ablauf der Legislaturperiode 2009 zog sie sich aus der hauptberuflichen Politik zurück. Seither hat sie zahlreiche Ehrenämter inne.

Renate Schmidt hat sich in ihren verschiedenen Funktionen immer für Nürnberg eingesetzt. Bei jedem Auftritt auf Landes- und nationaler Ebene erlebte die Öffentlichkeit auch eine wortmächtige Repräsentantin ihrer Heimatstadt. Die gesellschafts- und sozialpolitische Entwicklung in Nürnberg lag ihr stets am Herzen. Sie setzte sich für vermeintlich kleine Themen ebenso ein wie für große. So geht etwa die Entwicklung des Aktiv-Spielplatzes in Zabo auf ihre Initiative zurück. Ihr verdankt die Stadt wertvolle Impulse für das Bündnis für Familie und das Bündnis gegen Depression. Mit der Gründung des Kulturforums Franken bereicherte sie auch das Kulturleben.

Ihre besonderen Verdienste sind gesellschaftspolitischer Art für Familien, Zivildienstleistende und Alleinerziehende, die auch in Nürnberg Wirkung gezeigt haben. Als Familienministerin engagierte sie sich für eine nachhaltige Familienpolitik, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Verbesserungen der Infrastruktur. Sie initiierte das Tagesbetreuungsgesetz, das 230 000 neue Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren entstehen ließ. Sie setzte durch, dass vor allem Familien mit prekärem Einkommen, Alleinerziehende und kinderreiche Familien finanzielle Verbesserungen erfuhren.

Als unermüdliche Kämpferin für den gesellschaftspolitischen Fortschritt, vor allem die Verbesserung der Situation von Frauen und Familien sowie als streitbare Fürsprecherin Nürnberger Interessen hat sich Renate Schmidt herausragende Verdienste erworben.

Bruno Schnell

Bruno Schnell ist am 27. Februar 1929 geboren. Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Nach dem Abitur wurde er am 1. Dezember 1947 Direktionsassistent im Verlag Nürnberger Presse der von Joseph E. Drexel gegründeten und am 11. Oktober 1945 erstmals erschienenen „Nürnberger Nachrichten“. Zunächst unterstützte er vor allem den zweiten Lizenzträger Heinrich G. Merkel. 1956 wurde er bereits Prokurist, 1962 Gesellschafter-Geschäftsführer. Seit 1974 ist er persönlich haftender Gesellschafter. Nach dem Tod der Altverleger Drexel (1976) und Merkel (1985) wurde Bruno Schnell alleiniger Herausgeber und Verleger.

Bruno Schnell hat die Entwicklung der „Nürnberger Nachrichten“ und der gesamten Unternehmensgruppe Verlag Nürnberger Presse fast sieben Jahrzehnte maßgeblich bestimmt. 1959 gründete er mit sechs Heimatzeitungsverlagen eine Interessengemeinschaft, die später auf zwölf Verlage ausgedehnt wurde. So schuf Schnell ein partnerschaftliches Kooperationsmodell, das auch zur Basis der weiteren Selbstständigkeit der kleineren Verlage wurde und als wertvoller Beitrag für die publizistische Vielfalt in der ganzen Region gilt. In dem so genannten NN-Modell übernehmen die Heimatverlage die vollständige NN und ergänzen sie mit ihrem eigenen Lokalteil.

Mit dieser Verlagsgemeinschaft trug Schnell genauso zur Presse- und Meinungsvielfalt in Stadt und Region bei wie mit dem Erwerb der „Nürnberger Zeitung“. Zur Unternehmensgruppe mit insgesamt rund 1 800 Beschäftigten gehört auch der Olympia Verlag, in dem unter anderem die führende Fußballzeitschrift „Kicker-Sportmagazin“ erscheint. Die soziale Verantwortung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Schnell ein ganz besonderes Anliegen.

Schnell hat Nürnbergs Weg im Umgang mit der eigenen NS-Vergangenheit nachhaltig gefördert. Als die Finanzierung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände noch keineswegs gesichert war, leistete er mit einer großzügigen Spende einen entscheidenden Beitrag auf dem Weg zur Realisierung. Seit 1999 stiftet Bruno Schnell das Preisgeld für den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. Bruno Schnell steht aus tiefster Über-



Eine der großen deutschen Verlegerpersönlichkeiten: Ehrenbürger Bruno Schnell.

zeugung an der Seite aller demokratischen Kräfte gegen Alt- und Neonazis.

Aus der über Jahrzehnte entstandenen innigen Zuneigung zur Kunst resultierte die Entscheidung, den „Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten“ ins Leben zu rufen. Seit 1993 wird er alljährlich vergeben. Mit der diesjährigen Verleihung haben sich die Preisgelder auf nahezu 700 000 Euro summiert.

Seit Mai 2014 hat die regionale Kunst mit der Eröffnung der Kunstvilla eine neue Heimat. Ermöglicht hat dies maßgeblich Bruno Schnell, als er im Jahr 2006 ein ehemaliges, neobarockes Wohnhaus an der Blumenstraße, das dem Verlag Nürnberger Presse gehörte, für den symbolischen Preis von einem Euro an die Stadt Nürnberg verkaufte. Als eine der großen deutschen Verlegerpersönlichkeiten, großherziger Mäzen und Kunstmäzen hat sich Bruno Schnell herausragende Verdienste erworben.

Der Begriff selbst ist gerade knapp 200 Jahre jung und letztlich eine Schöpfung der Französischen Revolution, als der Titel eines „bourgeois honoraire“ vergeben wurde. Bayern schuf erstmals im Gemeindeedikt von 1818 eine entsprechende gesetzliche Grundlage. Schon ein Jahr später machte die Stadt Nürnberg davon erstmals Gebrauch. Anlässlich des ersten Jahrestags der bayerischen Verfassung am 24. Mai 1819 erhielt Regierungspräsident Karl Josef

„Auf das Wort Günther Becksteins ist Verlass.“

Otto Schily



Prominente Laudatoren: die beiden ehemaligen Bundesminister Otto Schily und Rita Süßmuth.

Graf von Drehsel die Auszeichnung. Das gab die Richtung für die nächsten Jahre vor, als vorrangig Staatsbeamte und Militärs entsprechend geehrt wurden. Erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen auch Vertreter der Wirtschaft, der Kultur und später der Politik hinzu.

„Günther Beckstein war ein ausgeprägter widerborstiger Föderalist“, meinte Otto Schily (SPD). Für ihn sei immer besonders wichtig gewesen: „Auf das Wort von Günther Beckstein ist Verlass. Und das gilt auch umgekehrt. Und so haben wir uns verstanden.“ Als wesentlichen Charakterzug Becksteins hob Schily „seine Demut und bewundernswerte Gelassenheit, das Leben ohne Groll anzunehmen wie es eben bisweilen ist“, hervor. Becksteins politische Arbeit habe immer auch „seiner Heimatstadt Nürnberg, deren wirtschaftlichem Gedeihen und der Förderung ihrer kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen“ gegolten.

Rita Süßmuth (CDU), die bei ihrem Eintritt in die Bundespolitik Mitte der 1980er Jahre mit Renate Schmidt „erst einmal die Klingen gekreuzt“ habe, sagte nun über die einstige Kontrahentin: „Entscheidend ist, dass sie in dieser Stadt sehr viel bewegt hat. Es gibt keine ihrer familienpolitischen Initiativen, die sie nicht zugleich in Nürnberg mit großem Erfolg ausprobiert hätte.“ Sie habe es geschafft, die „Wirtschaft mit ins Boot zu nehmen für eine neue Familienpolitik“. Freiheit habe sie nicht verstanden, um „frei zu sein von Belastungen“, sondern frei zu sein, um sich für andere einzusetzen. „Renate Schmidt ist jung, jung im Denken, jung im Handeln, jung in dem, was sie fordert“, meinte Süßmuth.



„Renate Schmidt hat sehr viel bewegt.“

Rita Süßmuth

Ulrich Maly erinnerte in seiner Laudatio daran, dass nahezu alles, was heute die „Nürnberger Nachrichten“ und die gesamte Unternehmensgruppe ausmacht, „auf das Jahrzehntlange Wirken von Bruno Schnell zurückzuführen“ sei. „Als sozialer Arbeitgeber“ und „Schutzpatron journalistischer Freiheit“ setze er Maßstäbe. „Mit seiner freiheitlichen und zutiefst humanen Haltung hat er die Entwicklung unserer Stadt, den gesellschaftlichen Diskurs und die positive Entwicklung unserer Demokratie maßgeblich mitbestimmt. Als eine der großen deutschen Verlegerpersönlichkeiten, überaus erfolgreicher, weitblickiger und sozialer Unternehmer, als großherziger Mäzen und Kunstmördner hat sich Bruno Schnell herausragende Verdienste erworben“, sagte Maly.

Bei der jetzigen Verleihung trugen sich die Persönlichkeiten auch ins Goldene Buch ein. Sie erhielten eine Ehrenurkunde, eine Ehrennadel in Gold mit dem Großen Stadtwappen und einen Ehrenpass. Er berechtigt unter anderem zum freien Eintritt im Tiergarten, in den städtischen Museen, in der Kunsthalle und in den städtischen Bädern.

Mit den Ehrenbürgern des Jahres 2014 hat die Stadt die Auszeichnung genau 50 mal vergeben, darunter seit Ende des Zweiten Weltkriegs erst 15 mal. Zuletzt hat die Stadt im Jahr 1997 die Unternehmer Karl Diehl (1907-2008) und Theo Schöller (1917-2004), Altbürgermeister Willy Prölß (1930-2014), Bundesminister a.D. Oscar Schneider (geb. 1927) sowie den Datev-Gründer Heinz Sebiger (geb. 1923) zu Ehrenbürgern ernannt. Schneider und Sebiger ließen es sich nicht nehmen, auch bei der Feier für die jüngsten Ehrenbürger dabei zu sein.

1905 wurde der Industrielle Heinrich Berolzheimer (1836-1906) geehrt. Er ist die einzige Persönlichkeit, die die Ehrenbürgerwürde in Nürnberg und Fürth erhalten hat. Unter dem Blickwinkel der Gleichberechtigung erweist sich die 200-jährige Geschichte der Ehrenbürgerwürde in Nürnberg als eher unwürdig. 1980 wurde mit der ehemaligen Bundesgesundheitsministerin Käte Strobel erstmals eine Frau ausgezeichnet. Renate Schmidt ist erst die zweite Ehrenbürgerin. ■



Gruppenfoto nach dem Festakt im Historischen Rathaussaal:
Günther Beckstein, Renate Schmidt, Bruno Schnell und Ulrich Maly.

„Bruno Schnell hat die Entwicklung unserer Demokratie maßgeblich mitbestimmt.“

Ulrich Maly

Anzeige

Bildungscampus

Bildung

ist unser Programm.



Bildungszentrum





NÜRNBERG

Das Neue.